

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

ürnberg, den 13. April 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder bez. Raum 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Reichenstraße 12.

Zur Beachtung!

Unsere Filialexpeditionen ersuchen wir, uns baldigst mitzutheilen, wie viel Exemplare sie im 2. Quartal gebrauchen, damit wir die Auflage feststellen können. Zugleich ersuchen wir um Einsendung der restirenden Abonnementgelder.

Die Redaktion u. Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung.“

Ein Aprilscherz.

Noch ist der erste Maikäfer nicht in den Redaktionsbüreau erschienen, und schon quillt der allmächtige Lebenstrieb unbezähmbar auf in der Brust der Künstler.

Leben heißt wirken, wirken heißt für einen Arbeiter der Dresdener Hofrathsweste tagen, tagen heißt reden und kneipen, namentlich das Bestere.

Die Westfalen waren es, welche in diesem Jahre zuerst sich aufmachten, das Handwerk zu retten. In Paderborn, der einstigen Hansestadt, waren sie zusammen, um den Handwerker- und Delegirten-tag der Provinz Westfalen feierlichst im Rathhaussaale — die Innungsbrüder kriegen überall die schönsten Vokale — abzuhalten.

Der Redacteur Euler-Bensberg, der über den Stand der Handwerkerbewegung Bericht erstattete, kennzeichnete in seinem Referat so treffend die Hohlheit, Einseitigkeit und Selbstsucht der Innungsapostel, daß wir Einiges daraus reproduciren wollen. Er sagte u. A.:

„Selt dem letzten Handwerttag in Witten constatiren wir einen erfreulichen Fortschritt der Handwerkerbewegung. In den letzten Tagen haben die Abgeordneten das Schmergenkind der Handwerker, den Befähigungsnachweis, glücklich über Land gehalten, sie haben denselben angenommen. Der Befähigungsnachweis ist die Quintessenz der Bestrebungen des Handwerks. Das Innungsgesetz von 1881 ist nur deswegen so consequent befolgt und ausgenutzt worden, um den legislativen Faktoren zu beweisen, daß es ohne obligatorische Innungen nicht gehe, daß also durch fakultative Innungen der Zweck, den sich der Gesetzgeber gestellt, nicht erreicht werde. Der Handwerttag in Magdeburg im Jahre 1882 brachte den Stab darüber, indem er das Gesetz ein Messer ohne Klinge nannte. Dennoch haben sich die Handwerker auf den Boden des Gesetzes gestellt, sind auch dem § 104 gerecht geworden und haben Innungsverbände gegründet. Das Eingel ist und bleibt die obligatorische Innung. Man darf nicht zurückschrecken vor dem Worte Zwang. In Paderborn beklagte sich der Oberbürgermeister auf einem Handwerttag einmal lebhaft darüber, daß die hiesigen Lehrlinge die dortige Fortbildungsschule so schlecht besuchten. Ich habe den Herrn gebeten, er möge doch den Besuch der Schule obligatorisch machen, dann wäre der Uebelstand beseitigt. Der Wunsch ist nicht erfüllt worden. Es macht eben den Eindruck, als ob man der liberalen Errungenschaft „Freiheit“ zu sehr in Liebe anhängt und dem blöden Volke das Schreckbild des Zwanges an die Wand male. Aber ohne Zwang kann doch kein Staat bestehen. Wenn der ganze Handwerkerstand den Zwang will, so muß er nothwendig sein, weil der Stand selbst doch seine Bedürfnisse am besten kennt. Die Gewerbefreiheit hat dem Handwerk nur Fesseln gebracht, in denen es heute schmachtet. Sie schuf für das Großkapital eine Art von Raubthierfreiheit, sie ist der Vater der Sozialdemokratie geworden. Das Handwerk gehört dem Handwerker, nicht den Großkapitalisten, den Fabriken und — Juden. Ich meine, wenn ich von Juden spreche, meine Religion, sondern denke an das wirtschaftliche Uebel, an die beschnittenen sowohl wie an die unbeschnittenen Juden. Der Staat steht heute schon vor der Alternative: Entweder wird dem Handwerker sein Recht, oder es droht das rothe Gespenst mit seinen Schreden und der Vernichtung aller Kultur. Es ist eine patriotische Pflicht, die irregulierten Handwerker zur Einsicht zu bringen.“

Die Freude über den Befähigungsnachweis dürfte freilich etwas verfrüht sein: so wenig Respekt wir vor dem bis in die letzte Faser volksfeindlichen Hurrah-Reichstag haben, so fest sind wir doch überzeugt, daß er die nur durch eine Ueberrumpelung in der zweiten Lesung durchgedrückte Zunftthorheit in der dritten Lesung cassiren wird. Die nationalliberalen und freiconservativen Cartelhelden haben als Vertreter des mobilen Großkapitals, als Aheber, Fabrikanten, Großhändler u. s. w. nicht das geringste Interesse an dieser Spielerei, die dem Handwerk nichts nützt und nur eine Chicane der Kleinen bedeutet.

Die Künstler wollen aber, wie uns Herr Euler deutlich genug sagt, noch viel mehr; sie erklären zwar den Befähigungsnachweis, dieses Ueberbleibsel altfränkischer Zeiten, das in Oesterreich von allen ernsthaften Politikern mit so ingrimmigter Heiterkeit behandelt wird als die „Quintessenz“, der Fäulniß der Handwerksideale. Aber so sehr viel Dank die Euler und Genossen den Zunftalchimisten auch wissen, daß sie in ihren Retorten so kostbare Tränklein gebraut haben, so geht ihr brünstiges Sehnen doch nach der Zwangsinnung. Wie der Hirsch nach frischem Wasser, so

schreit die Zunftgemeinde nach der obligatorischen Innung.

Auch wir schrecken nicht vor dem Wörtchen „Zwang“ zurück, wir fürchten nichts auf der Welt, nicht einmal die Zunfttheiligen; wir sind z. B. für den Versicherungszwang, wir sind für den gesetzlich dem Unternehmertum aufzubürdenden Zwang des Maximalarbeitstages, wie des Arbeiterschutzes überhaupt. Wohl aber protestiren wir auf's entschiedenste dagegen, daß eine Schaar profitwüthiger, privilegiertlicher Handwerksbongzen sich gesetzlich Sondervortheile sichern und die Arbeiterbewegung in Ketten und Banden schlagen will. Die Gewerbefreiheit ist freilich, das läugnet kein Einsichtiger, das Einfallthor gewesen, durch welches das Großkapital die Produktion erobert hat, aber die Gewerbefreiheit und mit ihr die ungehinderte Entwicklung der modernen Großindustrie förderte zugleich die Entwicklung des modernen zielbewußten Proletariats, aus dessen Schooß heraus eine neue Wirtschaftsform wird geboren werden.

Aber festgenagelt sei eine Bemerkung Euler's, nämlich, daß „der Stand seine Bedürfnisse am besten kenne.“ Wir wollen uns bei dem veralteten Worte „Stand“, das gar nicht mehr in die Neuzeit paßt, nicht aufhalten. Aber was den Handwerksmeistern recht, ist den Arbeitern billig. Die Arbeiterklasse hält sociale Reformen auf demokratischer Grundlage für nothwendig, sie müssen also durchgesetzt werden, denn die Arbeiterklasse muß doch ihre Bedürfnisse am besten kennen. Ja, ja, die Logik, Herr Euler!

Uebergangen wir das blutrünstige, im Munde eines Zünftlers bedeutsame Bonmot von der „Raubthierfreiheit des Großkapitals“, denken wir uns nur im Stillen, daß die zahmen, „stubenreinen“ Künstler wohl eine „Hausthierfreiheit des Kleinkapitals“ wünschen, und constatiren wir zum Schluß nur Zweierlei!

Erstens: Herr Euler und seine Gesinnungsgenossen huldigen der verkehrten Anschauung, daß durch die Handwerkspolitik wie sie der Reichstag jetzt treibt, dem zum Untergang nun einmal bestimmten Kleinbetrieb etwas mehr als eine kürzeste Gnadenfrist gegönnt werden könnte. Der Beweis hierfür ist so oft zahlenmäßig dafür erbracht worden, die amtlichen Zeitschriften derselben Regierungen, welche für die Künstler sich erwärmen, bringen in jeder neuen Nummer so drastische Belege dafür, daß es nicht nöthig ist, diese Binsenwahrheit immer und immer wieder zu begründen.

Zweitens: Die Herren drohen mit und haben Angst vor der stetig fortschreitenden Arbeiterbewegung. Sie fürchten sich selbst vor dem Bild, mit dem sie Andere schrecken wollen.

Die „Vernichtung aller Kultur“ aber wäre der glücklicherweise unmögliche Rückfall in die überlebten Formen des Kleinmeisterthums.

Wir sind am Ende. Die Künstler tagten in der Paderstadt am 1. April.

Der „Tag“ war ein Aprilscherz. Daß dieser Aprilscherz nicht ohne byzantinischen Weibrauch denkbar ist, versteht sich.

Warum ist auch der Stil, in welchem der alte Paderborner Dom gebaut ist, der byzantinische?

Die Frauenarbeit in der Metallindustrie.

Wie die Frauenarbeit in allen Produktionszweigen zunimmt, so auch in der Metallindustrie. Arbeiten, die bisher ihnen verschlossen waren, sind nunmehr durch verbesserte Technik im Maschinenbau ihnen zugänglich gemacht und sind auch alle Anzeichen vorhanden, daß die Fabrikanten mehr wie bisher die Frauen beschäftigen werden. Schon seit einer Reihe von Jahren werden Frauen in der Hausindustrie beschäftigt, so bei der Waffenfabrikation in Suhl und Umgegend, wo die Männer sich die Arbeit aus den Fabriken holen und daheim Weib und Kind helfen lassen bis zu 16 bis 18 Stunden des Tages. Ferner kann man bei der Herstellung von Spinn- und Vorhängeschloßern, Portemonnaieblech, Alumbeschlägen und bei gepreßten Metallwaaren die Frauen vertreten finden. In der Kleinisenindustrie, soweit sie Hausindustrie ist, gehört die Frauenarbeit auch nicht zu den Seltenheiten.

In letzter Zeit sind es nun die Lampenfabriken, welche die Frauenarbeit massenhaft eingeführt haben. Als vor einigen Jahren die Klemmer der Lampenfabrik von Holy in Berlin die Arbeit niederlegten, besetzte der

Fabrikant ihre Plätze mit weiblichen Arbeitskräften, die bis heute dort beschäftigt sind und auch beschäftigt bleiben werden.

Nun meldet man aus Charlottenburg, daß ein Unternehmer eine Sieberei bauen und mit den neuesten Maschinen einrichten läßt, wo Frauen zum Formen (es handelt sich um Spezialartikel) und nur vereinzelt Hilfsarbeiter für die schwereren Arbeiten verwendet werden sollen; von Formern ist ganz abgesehen, da diese zu theuer und auch zu „unbotmäßig“ seien.

Ferner wird aus Berlin gemeldet, daß Frauen bei der Herstellung von Magazinrohren zu Repetirgewehren an Zieh- und Drehbänken beschäftigt werden. In den meisten der angeführten Fälle verdrängen die Frauen die männliche Arbeitskraft vollständig. Wer nun die Massenherstellung von Schutzweaffen kennt, die unter weitgehendster Theilung der Arbeit und größtmöglicher Benutzung der Maschinen vor sich geht, wird wissen, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis auch diese Fabrikation zum größten Theile von Frauen wird verrichtet werden können. Die Maschinen vereinfachen die Arbeit colossal und machen die stärkere Arbeitskraft des Mannes überflüssig. Wenn hierbei Frauen noch nicht in Masse eingestellt sind, so liegt es zum großen Theil wohl nur daran, daß die Verwendung derselben ihrer Kleidung halber zu gefährlich, und um dieses aufzuheben müßten die Maschinen in weiteren Zwischenräumen stehen als es jetzt thatsächlich der Fall ist. Zur Herstellung von Patronenhülsen aus Metall werden in den königlichen Gewehr- und Munitionsfabriken fast ausschließlich Frauen verwendet. Es ist deshalb die Zeit nicht fern, wo die Concurrenz der Frauen auch in der Metallindustrie eine ganz vernichtende sein wird.

Weshalb nun beschäftigt man Frauen? Da ist in erster Linie ihre Bedürfnislosigkeit. Das junge Mädchen, welches bei den Eltern wohnt und zum Theil von diesen erhalten wird, die Frau, die zu dem knappen Verdienst des Mannes, der nicht zur Befriedigung der gesteigerten Bedürfnisse hinreicht, mit zuverdient, sie beanspruchen nicht einen derartigen Lohn wie der Familienvater und liefern fast dieselbe Arbeit; ja wo es sich um Schnelligkeit der Bedienung der Maschinen handelt, mögen sie den Mann in einzelnen Fällen noch übertreffen.

Dies ist jedoch nicht der einzige Vortheil für den Fabrikanten. Die Männer behaupten auch eher ihre Selbstständigkeit, sie lassen sich nicht immer so mir nichts dir nichts jede Fabrikordnung, Lohnherabsetzung und dergleichen gefallen, und wo sie sich stark genug fühlen, greifen sie zum Streit, um bessere Existenzbedingungen zu erzielen. Dieses ist von den Frauen vorläufig nicht zu befürchten. Was Wunder, wenn der Fabrikant die Frauen vorzieht.

Wir sehen die Beschäftigung von Frauen gar nicht scheel an, wenn sie nur zu den gleichen Bedingungen wie die Männer beschäftigt würden, wenn man ihnen das Coalitionsrecht (das auch für Männer hier in Deutschland vielfach nur auf dem Papier steht) gewähren würde, um sich gegen Uebergriffe von Seiten der Unternehmer schützen zu können.

Eine logische Folgerung der Frauenarbeit überhaupt ist aber die Forderung, daß man den Frauen Sitz und Stimme auch dort gewährt, wo ihre Interessen berathen werden, wir meinen z. B. Krankenkassen, Schiedsgerichte, Stadtverordnetenversammlung, Landtag und Reichstag. Wie oft hört man von den Vertretern der jetzigen Zustände, die Frau gehöre ins Haus, in die Familie. Die Thatfachen zeigen, daß die Frau dem engen Rahmen der Familie entwachseu, aus ihm herausgerissen ist von denselben Bertheidigern der „weiblichen Würde“. Wo der Zeitwinde, ist für diese „Schwärmer“ die „weibliche Würde“ ein überwandener Standpunkt. Die Metallarbeiter werden sich nach dem Gesagten in Zukunft mehr mit der Frauenarbeit in unserm Gewerbe befassen müssen, als es bisher der Fall war. Mag es nicht zu spät geschehen! P.

Aus der Schweiz.

Aut Jahresbericht des Bundescomitee pro 1888 zählte der schweizerische Gewerkschaftsbund Ende des genannten Jahres 84 Sektionen mit 3300 Mitgliedern.

Nach den verschiedenen Berufsarten genommen, scheint die gewerkschaftliche Organisation am Besten fortgeschritten zu sein bei den Schuhmachern (10 Sektoren).

tionen), Schneidern (9 Sektionen) und Gießern (8 Sektionen). Die Metallarbeiter besitzen freilich in ihren 4 Sektionen mehr Mitglieder als die Schuhmacher, Schneider und Gießer in ihrer größeren Zahl von Sektionen, und die Maurer und Steinhauer fassen in ihren 8 Sektionen verhältnismäßig nur eine wenig geringere Zahl Berufsgenossen zusammen als die oben genannten, zahlreichere Sektionen zählenden Berufsarten. Natürlich hängt auch die Zahl der Sektionen eines Berufs wesentlich von den besonderen Verhältnissen derselben ab; Schneider und Schuhmacher gibt es z. B. in größerer Zahl überall, Gießer schon viel weniger und an weniger Orten und andere Gewerbe, welche vielleicht nur im Fabrikbetriebe vorkommen, sind erst recht an einzelne, verhältnismäßig wenige bestimmte Orte, oft noch in einer das Vereinswesen wenig begünstigenden ländlichen Isolirtheit, gebunden.

Im Ganzen genommen, muß man, auch unter Berücksichtigung des Umstandes, daß lange nicht alle schweizerischen Gewerbevereine und Fachvereine dem Gewerkschaftsbund angehörend, sagen, daß die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter in der Schweiz noch in den Windeln liegt, wie das die Gewerkschaften selber am besten wissen. Es sollte eben jedes einzelne Mitglied in seiner Weise für die Ausbreitung der Organisation überall und unermüdet agittieren. So lange die Agitation nur einzelnen Führern und Comitees überlassen und nicht von den Genossen zu ihrer eigenen Aufgabe gemacht wird, so lange fehlt der Sache der rechte Leib und der rechte Nerv.

Man verzeihe nicht, daß die kameradschaftliche Agitation in Werkstätten, auf der Wandererschaft und in irgendwelchen Zusammenkunftsorten, in Herbergen und Bierstuben, die weitaus wirksamste ist. Wenn ein Mitglied einer Gewerkschaft einen „Kunden“ trifft, so soll es ihn fragen, ob er einem Fachverein angehöre, eventuell: warum nicht. Ueber solche Fragen sollten sich die Leute mit Vorliebe unterhalten, das wäre besser als Kartenspielen, schlechte Witze reifen, in's Blaue hinaus schimpfen u. s. w. Der Arbeiter soll heute daran denken, daß auf seinem, dem sogenannten vierten Stande die Zukunft, die Hoffnung einer neuen, bessern Gesellschaft beruht, daß er der Träger ist des bedeutsamsten Fortschrittes, den unser Jahrhundert aufzuweisen haben wird, und daß er darum die Pflicht hat, sich seiner großen Aufgabe würdig zu erweisen.

Die „Herren“ freilich sehen es viel lieber, wenn der Arbeiter neben seiner Arbeit nur an sein Vergnügen oder wieder an profitorische Arbeit denkt. Das war ja auch bei den Sklavenhaltern so, welche sogar ihre Sklaven zwangen, zu tanzen und zu singen, um ihrer Gesundheit d. h. Arbeitsfähigkeit willen. Und nach allen Berichten ging es nirgends lärmender und lustiger zu als in den südamerikanischen Sklavenhöfen, auf den Pflanzungen, nach Feierabend oder an einem Sonntag. Dann ging der gute Herr oder Aufseher auch etwa durch die Hütten und ermunterte zum Springen, Musizieren und Singen, machte auch wohl selber einen handgreiflichen Scherz.

Auch heute noch sehen die meisten Unternehmer lieber einen Wirthshaus- und Mädchenhelden, wenn er sonst gut arbeitet, als jene ruhig, aber fest auftretenden Gestalten, welche viel lesen und mit ihren Mitarbeitern ernste Gespräche führen: Diese werden ihnen unbehaglich; das sind „unruhige, grübelnde Köpfe“, welche die Andern „aufreizen“. Gerade hieran kann der denkende Arbeiter sehen, welche Haltung für ihn die richtige ist.

Das Bundes-Comitee sagt deshalb zum Schlusse seines Berichtes, daß die schweizerischen Arbeiter den leeren Stolz auf die Ahnen fahren und selbst suchen müßten, Großes zu schaffen, um die neuen Wägen auf den Ausfuhrbeeren zu setzen!

Spernung der Formner könne man sehen, daß man nicht nur die einzelnen Personen, sondern ganz besonders auch die Organisationen vernichten wollte; deshalb sei man zuerst gegen die stärkste Organisation der Metallarbeiter vorgegangen. Auch sei das Control-Bureau nicht nur für Hamburg, sondern centralisirte über Deutschland, und was selbst die Regierung noch nicht habe durchführen können, nämlich das Arbeitsbuch, das versuche man jetzt durch das Arbeitsnachweisbureau am Stubbenhuf einzuführen. Redner schob die Hauptschuld, daß dieses Bureau eine solche Macht erlangt habe, den Metallarbeitern selber zu, indem dieselben seine Regierung zur Organisation begehrten, und schloß mit den Worten, man solle sich die sehr wenigen wirtschaftlichen und politischen Freiheiten, die Behörde und Gesetz noch gestattet, nicht durch die Macht des Kapitals nehmen lassen. Ein Antrag, zuerst die Commission zu wählen, weil man nicht wissen könne, welches Gede die Versammlung nehme, wurde angenommen. In die Unterhandlungskommission wurden folgende Herren gewählt: Diederich, Junge, Theiß, Boje, Ranzier, Duden und Penning. Am Vortage der Debatte führte Herr Hilmer an, daß die Eisenindustrie den Plan zu diesem Arbeitsnachweisbureau in den Berufsvereinigungen ausgebeugt und im Patriotischen Hause beraten hätten, während es den Metallarbeitern bis heute verweigert worden sei. Redner schilderte sodann die Macht eines Arbeitsnachweisbureaus für den Arbeiter und den Unternehmer, weil ein Arbeitsnachweisbureau einen Ueberblick auf den Arbeitsmarkt gestalte, und hielt der Versammlung den Indifferentismus der Metallarbeiter vor; das historische Recht des Arbeitsnachweises lasse sich nur durch eine starke Organisation erlangen und erhalten; er fordere auf zum Beitritt der hier bestehenden Organisationen. Redner führt sodann einige drastische Beispiele vor, u. A. die Freyer der Wochenschriften. Redner kam sodann auf seine Person zu sprechen; auch ihn habe man, nur weil er ein Redner im Fachverein der Schmiede sei, von seinem Geschäfte, durch das er sich Jahre lang kümmerlich ernährt habe, herausgedrängt, so daß er jetzt auch in den Reihen der unqualifizierten Arbeiter sein Brod verdienen müsse. Zur eine kräftige Organisation der Metallarbeiter könne diesen Uebelstand aus der Welt schaffen. Von der Unterhandlung der Commission mit den Fabrikanten verspreche er sich keinen Erfolg. Herr Theiß verspricht sich ebenfalls von dem glücklichen Weg keinen großen Erfolg, aber er sei der zweckmäßigste. Redner unterzog dann das Bureau am Stubbenhuf einer scharfen Kritik. Besonders rügte er, daß der frühere Ehrenpräsident des Bundes Deutscher Schmiede, der hiesige Obermeister Wigger, der aus ihren Reihen stamme, gerade der Mann sei, der die Leitung des Bureaus in Händen habe. Als nun darauf der Redner zu immer schärferer Kritik des Bureaus und des Leiters Obermeister Wigger überging, intervenirte der überwachende Beamte. Herr Theiß hielt seine Aussagen für wahrheitsgemäß und stellte es der Versammlung anheim, sich ihr Theil zu denken. Redner ging alsdann zur Tagespresse über und erklärte dieselbe für corrupt mit Ausnahme des „Echo“. Es wäre Pflicht der Presse gewesen, die doch immer das humane Christenthum vertreten wolle, mit aller Macht gegen die unerhörten Zustände des Arbeitsnachweisbureaus vorzugehen; das habe sie nicht gethan. Es sei jetzt an ihr, dieses Vergehen gut zu machen. Herr Ranzier führte alsdann Beispiele an, wie selbst Entschiede des Gewerblischen Schiedsgerichts auf dem Bureau am Stubbenhuf nicht respektirt würden, und wenn ein Arbeiter einmal die Hilfe des Gewerblischen Schiedsgerichts in Anspruch genommen hätte, könne er sicher sein, keine Arbeit durch das Bureau wieder zu erhalten. Die Herren Weinheber, Wieser u. Höhe führten ebenfalls Beispiele an, daß das Bureau nicht als Nachweis, sondern als Arbeitsverweis zu betrachten sei. Die Herren Junge und Duden schilderten die Folgen der Maßregeln seitens des Arbeitsnachweises; Ersterer forderte auch noch auf, die Commission nicht ohne Mittel zu lassen. Herr Theiß schilderte das Bureau am Stubbenhuf als gemeingefährlich und empfahl der Behörde dessen Auflösung. Es sprachen sodann noch die Herren Buch und Künzler im gleichen Sinne. Herr Theiß kam auf die Presse zu sprechen, welche geschrieben hätte, es sei eine Unbedeutendheit, daß die Arbeiter den Nachweis in ihren Händen haben wollen. Redner führte u. A. an, daß früher der Mensch eine Waare gewesen sei, jetzt hingegen sei die menschliche Arbeitskraft eine Waare, die der Arbeiter gezwungen sei, zu verkaufen; deshalb könne er mit vollem Recht das Lagerhaus, wo er seine Waare, seine Arbeitskraft darbietet, wählen. Deshalb käme auch nur den Arbeitern der Arbeitsnachweis zu. Redner stellte den Antrag, die Commission, welche mit den Fabrikanten in Verbindung treten solle, zur Beseitigung der Uebelstände vollständig nach eigenem Ermessen handeln zu lassen, und dieselbe in Permanenz zu erklären, bis diese Sache geregelt sei, entweder auf gütlichem Wege oder mit den letzten gesetzlichen Mitteln. Dieser Antrag wurde angenommen. Ebenfalls wurde beschlossen, allen Arbeitern zu empfehlen, das Lesen solcher Blätter, die nicht entschieden das Arbeitsnachweisbureau am Stubbenhuf bekämpfen, zu unterlassen. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einer Ermahnung, sich der Organisation anzuschließen, die Versammlung.

Formner.

Die Aussperrung der Formner in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauert fort. Huzug ist vernachlässigt!

Altona. Der Zustand oder Streik der Formner dauert zwar noch fort, scheint jetzt aber in eine andere Phase zu treten. Ein schon großer Theil der von außerhalb hierhergekommenen Formner scheint sich hier nicht recht wohl zu fühlen, denn die meisten der Leute melden sich jetzt bei dem Comitee mit der Mittheilung, daß sie die Arbeit ausgegeben hätten und in ihre Heimath reisen wollten. Das Abreißen der Leute verbessert die Chancen der Ausständigen auf endlichen Sieg ganz bedeutend, verursacht ihnen aber nicht unerhebliche Kosten, da sie den Abreisenden in den meisten Fällen die Mittel zur Abreise gewähren, die sich Letztere hier nicht erübrigen konnten. Trotz der Unterstügungen und trotz der ebenerwähnten Gewährung von Reisemitteln ist das Comitee, Dank der Opferwilligkeit der übrigen Arbeiter, noch immer in der Lage gewesen, allen Anforderungen an die Kasse gerecht zu werden.

Altona. Ein Indifferent von hier, Namens Phillipus aus Geestendorf, versuchte von uns durch Vorspiegelungen Geld zur Abreise zu erhalten. Es war uns aber vorher avisiert worden, daß er sich dahin ausgelassen, er wolle uns pressen, und nachdem doch auf einer anderen Sackerei wieder weiter arbeiten. Wir ließen ihn gehörig abfahren.

Die Ausschluß-Commission von Altona-Ottensen.

Braunschweig. Die „Eisen-Zeitung“, das Organ der Sackerei-Barone, schreibt: „Da die Unterstügungen reichlich fließen, so finden es die Formner Braunschweigs unter dem Vorwande der Aussperrung viel angenehmer, als Rentiers zu baronifiren, als in der kalten, zügigen Sackerei zu arbeiten.“ Wenn das „Baronifiren als Rentiers“ schon den Reiz der Fabrikanten erregt, was werden sie erst sagen, wenn sie hören, daß die freireisenden Formner bereits zu Wadereisen, um sich von den Unterstügungen des Streiks zu erholen, Geldsammlungen veranstalten. — Den 1. April, auf welchen die „Herren“ schon seit Wochen gehofft hatten, haben wir hinter uns. Es ist dies hier nämlich der Tag zur Zahlung der Mische. Eine große Anzahl Kollegen hatten zu „ziehen“. Die Verlegenheit derselben, auf welche seitens der Fabrikanten gerechnet wurde (hatten sie doch schon vorausgesetzt, die Formner würden ihre Wohnungen nur mit dem Stroh in der Hand verlassen) ist überwunden. Das Ziehen war ihnen überhaupt schon leichter als sonst; denn zahlreiche Hände fanden zur Verfügung. — Wir hatten Gelegenheit, uns eine schwarze Liste anzusehen, obenan steht die Lohncommission, dann der Vorstand des Vereins,

dann die Kollegen, die im Arbeits-Nachweis-Bureau sind. Diese alle sind als „Leiter“ und „Führer“ angegeben. Wären es eben keine Arbeiter-„Hauptposten“, sondern Fabrikanten, dann wären es „große Männer“. — Bei Bolze & Comp. haben mehrere Formner (Streikbrecher) wieder aufgeführt, sie fanden, daß die Lohnverhältnisse nicht derartig sind, wie sie erwartet hatten. Der Winter ist überwunden, Schnee und Kälte haben unsern Muth nicht beengt. Der Frühling mit seinen Sonnenstrahlen wird uns neu beleben. — Durch die Sieges-Nachricht von Brebow ist auch unsere Sieges-zufriedenheit gehoben.

Braunschweig. Vor Kurzem wurde ein streikender Formner von mehreren in der Folgezeit Eisenarbeiter beschäftigten Formnern (Streikbrechern) angefallen und mißhandelt; derselbe brachte dieses zur Anzeige. Jetzt hat derselbe ein Strafmandat erhalten, weil er den — Verkehr gestemmt, indem er sich auf den Fußweg derselbe ist 20 uß breit) gestellt hat. Einspruch ist erhoben. Der vergangene Woche wurden wieder einige Kollegen verurtheilt zu 20, 8 und 3 Tagen wegen Sammelns. Die Zahl der bis jetzt Verurtheilten beträgt 18. Von den Strafen, die dieselben zu verbüßen haben, ist die höchste 4 Monate, die niedrigste 2 Tage. Einer unserer Kollegen, der nach Schlessen zum Besuch war, erhielt dieser Tage ein Strafmandat von der Amtsbarmwaltschaft zu Harze (50 „ ev. 10 Tage Haft) wegen Vergehen gegen das Verbot. Derselbe hatte mit einigen Freunden (er ist aus Schlessen) gesprochen und einen Aufruf übergeben. Derselbe hat Einsprache erhoben. — Von einem uns als besonnen und zuverlässig bekannten Schlosser erhalten wir folgende Zuschrift, die wir unverändert wiedergeben: Am Freitag, den 15. März, Abends zwischen 1/2 8—1/4 8 Uhr passirte ich wie immer von der Arbeit nach Hause gehend, die Kantantenallee, mit mehreren Arbeitskollegen über dieses und jenes sprechend, wie es das alltägliche Leben mit sich bringt. So wurde auch der Fall von dem streikenden Formner, welcher von hier abgezogen war, längst zurückgekehrt, sich 12 „M. Unterstügung von der Streikcommission der Formner auszahlen ließ und dann bei der Firma Grimme, Natalis u. Co. in Arbeit getreten ist, erwähnt und diese Handlungsweise (und das doch wohl mit Recht) als eine „lumpige“ bezeichnet. Ein am Wege stehender, 61 Grimme arbeitender Formner mußte nun die obige Bemerkung gehört haben und das so sehr bekannte und vielbesprochene Ehrgeläch dieses echten Genie-mann empörte sich ob solcher Hohnheit in Worten. Schreiber dieses ging nun in einen sich unterhalb der Jägerstraße befindlichen Laden, aus demselben wieder herauskommend, gewahrte ich 8 bis 8 Formner oder Formnerarbeitende, die sich um obigen Formner gruppirt hatten und nun versuchten, mich durch recht anhängliche Gesinnungen zu belästigen, doch die menschliche Vernunft lehrt, sich möglichst der Bekanntschaft solcher edler Mannesgeelen zu enthalten und so ging ich ruhig meinen Weg bis nach meiner Wohnung. Und nun kommt das drastische von der sonst ziemlich uninteressanten Erzählung. Ein bei Grimme arbeitender Schlosser (Familienname) hat das Angeld in demselben Hause zu wohnen, wo ich wohne, und da mich einer von obigen Formnern sah ins Haus gehen, so war seine Meinung, ich sei genannter Schlosser gewesen, fertig; nun war nichts eiliger als den andern Morgen Anzeige bei dem betr. Formnermeister zu machen. Im Verhör, welche der vermeintliche Thäter unterzogen wurde, hielt sich ja „un der Verithum heraus, doch die Moral von der Geschicht ist die, was berechtigt die Herren Fabrikanten, einer so willkürlichen Controlle, sowie Maßregelung ihre Arbeiter einiger Formner wegen zu unterwerfen? Zu rathen wäre denjenigen Arbeitern, die so glücklich sind in einer Fabrik zu arbeiten, wo die Sperre über die Formner verhängt ist, hübsch artig zu sein, in einem Falle wie der erwähnte, auch sich mit mehreren Zeugen zu umgeben, damit jeder gegen falsche Denunziationen gesichert ist.“

Hamburg. Der Streik der Formner bei der Firma M. Sepsen Sohn dauert unverändert fort. Huzug ist fern zu halten.

Hannover. In der Mittheilungsversammlung des Formnervereins am 31. März fand die Abrechnung vom Wintervergnügen statt, welche einen Ueberschuß von 66,25 Mk. auswies, wovon 50 Mark den Streikenden überwiesen wurden. Zu „Verdienstenes“ wurde der Antrag gestellt, daß der Ueberschuß von 21,60 Mk. aus zwei Versammlungen ebenfalls überwiesen werde, was einstimmig angenommen wurde. Darauf ließ eine Resolution ein, monach sich die Formner von Hannover und Umgegend verpflichten, falls sie Arbeit von der hannoverschen Maschinenfabrik machen sollten, dieses zu verweigern. Dies wurde einstimmig beschloffen. — Der Obermeister Hummel will „seine Arbeiter“ in jeder Hinsicht drücken; eines Tages machte er die Bemerkung, daß Formner nicht mit weißer Wäsche und Uebergießer Sonntags zu gehen brauchten, es genügt blaueincorne Hosen und Holzpantoffeln. Wo nur der Herr Hummel zu Hause sein mag? Nach solchen Aeußerungen ist es gewiß nicht zu verwundern, wenn Hummel glaubt, die Arbeiter brauchten keine „so hohen Löhne“. Aber er sollte doch erst mit „gutem Beispiel“ vorangehen und auf einen Theil seines Meistergehalts verzichten. Ja, Bauer, das ist was Anderes!

Reichenbach i. Voigtland. Nachdem wir die Gründung eines Formnervereins bewerkstelligt, hielten wir am 17. März eine Hauptversammlung ab. Zunächst wurde die Wahl des Gesamtvorstandes vorgenommen, wozu 8 Personen gewählt wurden. Sodann debattirte man über Verabreichung von Geschenk an zu reisende Kollegen und beschloß, daß diejenigen, welche einer Organisation mindestens 3 Monate angehört und gesteuert haben, vorläufig ein Geschenk von 50 Pf. erhalten sollen; diejenigen, welche Gelegenheit hatten, einer Organisation beizutreten und es nicht gethan haben, bekommen nichts. Bezüglich Deter, die keine Gelegenheit hatten, bleibt es dem Vorstand überlassen, das Nähere festzusetzen. Das Geschenk wird ausgezahlt bei unterm Kassirer Richard Fehhaber, Amtmannsgasse 20, Mittags 12—1 Uhr und Abends 7—8 Uhr. Umhauen ist nicht gestattet. Alle schriftlichen Sachen wolle man an den Vorstand Richard Nagel, Johannstr. 4, senden. Die deutsche Metallarbeiter-Zeitung wurde als Vereinsorgan angenommen.

Selbgießer und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Selbgießer und Gürtler hielt am 3. April eine Mitgliederversammlung ab. Nach Vorlesung des Protokolls wurde in den 1. Punkt eingetreten: „Vortrag über das System der Affordarbeit.“ College Kobow schildert die heutigen Arbeitsverhältnisse, wie die Fabrikanten suchen, durch die Affordarbeit die Arbeitskraft so billig wie möglich zu kaufen, daß bei aller Anstrengung die Arbeiter kaum so viel verdienen, um ihr Leben zu fristen, denn verdient ein solcher wirklich mal etwas mehr als den gewöhnlichen Lohn, so seien die Unternehmer gleich bei der Hand zu sagen: „So viel kann ich nicht mehr bezahlen.“ Ferner schildert Redner die Schäden, welche der Industrie erwachsen, denn daß bei der immer größeren Abheberei keine gute Arbeit geliefert werden könne, sei selbstverständlich; deshalb sei die Abschaffung der Affordarbeit nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch der gesammten Industrie. College Aeg erklärt, daß, als nach Einführung der Gemeindefreiheit das Kapital zu rechter Entfaltung kam, auch die Affordarbeit eingeführt sei, als deren Folge wohl auch die Schwindsucht, diese Berufskrankheit der Metallarbeiter, bezichtigt werden müsse. Redner gibt aber auch den Arbeitern Schuld, welche sich einbildeten, selbstständiger zu sein, wenn sie in Afford arbeiten. College Käster führt an, daß durch die Verbodnung der Maschinen die Theilung der Arbeit herbeigeführt wurde, welche es den Fabrikanten ermöglichte, durch die größte Fingerfertigkeit der Arbeiter auf die einzelnen Theile derselben ordentlich auszunutzen. Sämmtliche Redner fordern zur fester Organisation auf, um dadurch etwas zu erreichen, und gelangt folgende Resolution zur Annahme: „Der Fachverein der Selbgießer und Gürtler Hamburgs erklärt nach eingehender Debatte, mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln das System der Affordarbeit zu bekämpfen und da, wo solche noch

Correspondenzen.

Hannover. Nachruf. Am 6. April, Abends 7 1/2 Uhr, entschlief nach beinahe 5jährigem Kranksein an der Lungenentzündung der für die Sache der Metallarbeiter stets unerschrockene Kämpfer, Schlosser Heinrich Barnkoth. Tren seiner Ueberzeugung, nur dem Wohle der Gesamtheit lebend, ließ er sich trotz dringender Bitten seiner Fr unde nicht abhalten, den Metallarbeiter-Congress in Weimar als Vertreter der hiesigen Metallarbeiter zu besuchen, um für seine Ueberzeugung eine Lanze einzulegen. kaum 14 Tage nach seiner Rückkehr legte er sich, um nicht wieder aufzustehen. An die Metallarbeiter Hannovers richteten wir nun die dringende Bitte, im Sinne des Verstorbenen an der Emancipation der Arbeiterklasse zu arbeiten, damit unsere gerechte Sache, für welche der Verstorbene gelebt, gelitten und gestorben ist, zum Siege gelange.

Hamburg. Eine öffentliche Versammlung der Schlosser, Maschinenbauer und Dreher, Schmiede, Kesselschmiede Hamburgs und Umgegend fand am 29. März in Lütges Etablissement statt. Der große Saal sowie Gallerien waren überfüllt, so daß die Zahl der Besucher wohl auf 3500—4000 zu schätzen ist. Die Versammlung wurde durch Franz Diederich mit dem Bemerken eröffnet, daß die Uebelstände des Arbeitsnachweisbureaus der Eisenindustrie einer Besprechung unterzogen und eventuell die Wahl einer Commission zur Beseitigung dieser Uebelstände vorgenommen werden solle. Leider hat die Behörde es nicht gestattet, daß auch die Formner an der Versammlung theilnehmen dürfen, da durch die lange Aussperrung derselben eine Gereiztheit vorhanden sei und deshalb der Behörde keine Garantie für den ruhigen Verlauf der Versammlung gegeben sei. In das Bureau wurden die Herren Junge, Theiß und Diederich gewählt. Herr Diederich schilderte die Uebelstände des Arbeitsnachweisbureaus, daß dasselbe nicht nur Arbeit vermittelte, sondern hauptsächlich die Arbeiter controlirte. Man wolle eben in erster Linie diejenigen treffen, die den 5 Lsh der Gewerbeordnung ausnutzen und eine Besserstellung der Lage der Metallarbeiter herbei zu führen suchen; man wolle dieselben einer genauen Controlle unterziehen, und den Wortführern, welche als Hebel verschrien werden, das tägliche Brod entziehen. Redner führte als Beispiel an, daß man eine bekannte Persönlichkeit, als tüchtiger Arbeiter bekannt, soweit gebracht, daß er jetzt als professionsloser Arbeiter sein Brod verdienen müsse. An der Aus-

nicht besteht, dafür zu sorgen, daß sie auch nicht eingeführt wird. Bei der Unterstufungsfrage fordert Colledge Alex auf, nicht in der Unterstufung der Formen zu erlahmen, um dieselben davon zu bewahren, sich dem Ansehen der Fabrikanten zu fügen und den bekannten herrlichen Arbeitsnachweis am Stubbenhül anzuerkennen. Der 3. Punkt, Gründung einer Liebertafel, wurde nach kurzer Debatte einer Commission überwiesen und alle, welche derselben beitreten wollen, aufgefordert, sich bei Colledge Kobow zu melden (Wohnung: beim kleinen Schäferlamp 44, Hinterhaus). Nachdem noch Anträge zur nächsten Versammlung eingegangen, wurde die Versammlung geschlossen.

Klempner.

Elbing. Am 23. März war Vereinsversammlung im deutschen Kaiserergarten. Der Verein zählt jetzt 96 Mitglieder, also haben sich 23 der hier beschäftigten Kollegen dem Verein angeschlossen. Wir haben die Statuten resp. Quittungsbücher drucken lassen und verausgabt, ohne daß wir Bescheid von der Regierung erhalten haben, daß dieselben angenommen sind. (Geht dieselbe auch nichts an. Red.) Da an diesem Abend hauptsächlich viele Fragen zur Beantwortung im Fragekasten sich befanden, so ging die meiste Zeit dabei verloren. So daß der Polizeicommissar Herr Kiger die Versammlung um 11 Uhr zum Schluß aufforderte, ohne daß die Sitzung beendet war. Es wurden auch verschiedene Notizen der Metallarbeiter-Zeitung verlesen, u. A. die Fabrikordnung in Nr. 10. Dazu wurde angefragt, ob wir in Elbing, wenn in einer Fabrik eine ähnliche Fabrikordnung zum Unterscheiden vorgelegt würde, eine solche annehmen? Sämtliche Mitglieder erklärten, daß sie eventuell erst dem Verein die Sache kund thun wollten. Ferner wurde die Frage: ob wir Kollegen, welche in Noth gerathen sind, aus dem Verein unterstützen, dadurch erwidert, daß einstimmig beschlossen wurde, daß die Kollegen, welche dem Verein angehören, zu unterstützen sind, und jene, welche ihm nicht angehören, in keiner Weise berücksichtigt werden sollen.

Hamburg. Fachverein der Klempner. Mitgliederversammlung am 2. April. Nach Erhebung des 1. Punktes: Zahlung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, folgt der 2. Punkt: „Affordarität“. Nach Verlesung einer in Vorschlag gebrachten Aenderung wird dieser Punkt zur Diskussion gestellt; während derselben wünschen einige Kollegen, nur in einigen Punkten des Tariffs Aenderungen eintreten zu lassen, andere, die ganze Angelegenheit an eine Commission zur Ausarbeitung zu überweisen. Im Allgemeinen wird die Ansicht ausgesprochen, die Affordarität gänzlich aufzuheben. In Folge dessen wird der Antrag angenommen, den Affordarität vorläufig beim Alten zu lassen. — Wahl eines zweiten Schriftführers. Dieses Amt übernimmt Colledge Wietzke freiwillig. — Bibliothek. In Betreff der bislang für die Entlehnung von Büchern zu stellenden Caution von 8 Mark liegt ein Antrag vor, dieselbe abzuschaffen und dafür einen Rebers einzuführen, der beim Entleihen sowohl wie beim Abgeben eines Buches zu unterschreiben ist. Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen. — Arbeitsnachweis. Zu diesem Punkt entspringt sich eine lebhafteste Debatte über das sogenannte Auflesen der Arbeiter von der Straße oder das Einstellen des einen Kollegen durch den andern. Es kommen im Weiteren noch einige Unregelmäßigkeiten im Arbeitsnachweis zur Sprache. Zum Schluß wird diese Angelegenheit der Generalversammlung zur Regelung überwiesen. — Feststellung der nächsten Tagesordnung. Bekannt gemacht wurde, daß die Generalversammlung am 16. April stattfindet. — In einer größeren Werkstätte sind noch nachträglich zum Besten der arbeitslosen Mitglieder 9 Mark gesammelt worden und gelangen dieselben ebenfalls noch zur Vertheilung.

Metallarbeiter.

Apolda, 1. April. Sonntag, den 24. März fand hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt in welcher Colledge Bürger aus Wetmar über: „Zweck und Ziele der Fachvereinsorganisation“ referirte und darauf aufmerksam machte, daß es auch in Apolda Zeit sei, einen Fachverein zu gründen. Es zeichneten sich in die Listen 32 Mitglieder ein; jetzt ist die Zahl auf 60 gestiegen. — Öffentlich wird der Verein blühen und gedeihen. Es wäre wünschenswerth, daß auch andere Städte Thüringens dem Beispiele Apolda's folgten.

Pfeifferdorf. Hier wurde ein Metallarbeiterverein gegründet. Linden-Hannover. Am 11. März war hier seit langer Zeit wieder eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung einberufen, welche auch gut besucht war, von ungefähr 350-400 Personen. Das Referat hatte Herr G. Weirich übernommen. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und einen allgemeinen Metallarbeiter-Fachverein zu gründen. Es wurde eine aus 4 Personen bestehende Commission gewählt, die ein Statut auszuarbeiten sollte. Die 4 Personen hatten nun am 25. März eine Generalversammlung einberufen, in welcher die Statuten einstimmig angenommen wurden. Dann wurde zur Vorstandswahl übergegangen; gewählt wurden: Heinrich Böse, 1. Vorsitzender; Eduard Herrmanns, Stellvertreter; Gustav Becker, 1. Kassier; Emil Kreplin, Stellvertreter; Hermann Nickel, 1. Schriftführer; Franz Schnell, 2. Schriftführer. Louis Kreimeyer, Wilhelm Stepper, Georg Müller, Beisitzer. — Alle Montage nach dem 1. und 15. eines Monats ist Mitgliederversammlung im Saale zum „Holländer“. Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Hermann Nickel, Linden-Hannover, Davenstedterstr. 3.

München. Der hier vor Kurzem gegründete Metallarbeiterverband ist als ein politischer Verein erklärt worden. Der betr. Beschluß der kgl. Polizeidirektion München vom 10. März lautet: „Der am 21. Februar 1889 bei der kgl. Polizeidirektion zur Anzeige gelangte Münchener Metallarbeiter-Verband hat nach § 1 seiner Statuten sich zur Aufgabe gesetzt, die Metallarbeiter Münchens zu einer gewerblichen Corporation zu vereinigen und das Wohl derselben zu fördern, ferner sämtliche gewerkschaftliche und wirtschaftliche Interessen der Münchener Fachgenossen zu vertreten und zu beraten. Schon in den Vorberathungen über die Gründung eines solchen Verbandes, hauptsächlich aber in der Vereinsversammlung vom 3. März ds. Js. wurden neben der Behandlung eigentlicher gewerblicher und wirtschaftlicher Fragen als Zwecke des Vereins, auch Bestrebungen genannt und ohne Widerspruch des Vorstehenden erörtert, welche sich auf öffentliche Angelegenheiten im Sinne des Artikel 13-14 des bayerischen Vereinsgesetzes vom 26. Februar 1850 beziehen und dadurch dem Verbandszweck den Charakter eines politischen Vereins aufdrücken. Es ist selbstverständlich, daß nur dieses tatsächliche Verhalten des Verbandes für die rechtliche Beurtheilung maßgebend ist und nicht der formelle Inhalt der Statuten. Auch bleibt es nach dem Wortlaut des Gesetzes (Artikel 13) gleichgültig, ob der Verein ausschließlich sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, oder neben diesem auch noch andere nichtpolitische Zwecke verfolgt. Auf öffentliche Angelegenheiten im Sinne der angezogenen Gesetzesstellen beziehen sich aber jene Vereinszwecke, welche eine Aenderung in der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates anstreben — auf die letzteren einzuwirken suchen, indem sie zu einzelnen Maßregeln den Anstoß geben, und überhaupt die Organe und die Thätigkeit des Staates für sich in Anspruch nehmen wollen. Diesen Inhalt hat augenscheinlich der am 3. März l. Js. gehaltenen Vortrag des Verbandsmitgliedes, Maschinenarbeiters Max Stell, der nach dem Bericht des damals die Versammlung überwachenden Polizeicommissars den in jüngster Zeit in Arbeiterversammlungen mehrfach behaupteten Entwurf des Stadtmagistrats zur Bildung gewerblicher Schiedsgerichte in München in den Kreis seiner Erörterungen einbezog, sowie die am gleichen Tage gehaltenen Ansprache des Vereinsmitgliedes, des Schmiedes Georg Baumganz, der die Bekämpfung des heutigen Lohnsystems und der Verschärfung

ung der ungerechtfertigten Ausbeutung der Arbeiter durch das Kapital als Ziel ihrer Bestrebungen hingestellt hat. Da hiernach der Metallarbeiter-Verband sich als ein politischer Verein charakterisirt, hat er sich auch den gesetzlichen Bestimmungen und Beschränkungen (Artikel 14-15 ff. des Vereinsgesetzes) zu unterwerfen, widrigenfalls Schlichtung nach Artikel 19 a. O. eintritt. Zugleich erhält der Münchener Metallarbeiter-Verband und hiernach den Auftrag, binnen 14 Tagen das Verzeichniß seiner sämtlichen Mitglieder nach Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnung vorzulegen und daselbe, wenn veranlaßt, durch Nachträge bis zum 1. jeden Monats zu ergänzen. Der kgl. Polizei-Präsident: Dr. v. Müller.“ Gegen diesen Beschluß ist die Beschwerde zur kgl. Regierung erhoben, denn die Gründe für die Politischerklärung des Vereins stehen auf schwachen Füßen. An und für sich ist die Politischerklärung ja kein Unrecht. Auf Grund welcher Gesetzesbestimmung die Behörde die Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses fordern zu können glaubt, verweigert sie wohlweislich — nicht ohne Grund, denn das bayerische Vereins- und Versammlungsgesetz enthält darüber keine Bestimmung.

Schlosser und Maschinenbauer.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 2. April seine monatliche Mitgliederversammlung in Tüges Etablissement ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt, daß die Reporter der „Reform“ und des „Generalanzeiger“ anwesend seien. Die Versammlung beschloß, den Reportern den Zutritt zu gewähren, sofern dieselben ihre Berichte der Wahrheit gemäß bringen. Zum 1. Punkt, Unterstützung gemäßigter Kollegen, erstattete die damit beauftragte Commission Bericht, wonach jedes Fachvereinsmitglied, welches in Sachen des Vereins gemäßigert werden soll, unterstützt werden soll und zwar Vertheilung mit 12 ledige Kollegen mit 9 Mk. Die Aufbringung der Gelder geschieht durch freiwillige Beiträge, die durch Marken à 20 Pf. quittirt werden. Die Vorlage der Commission wurde nach längerer Debatte mit kleinen Aenderungen angenommen. Der Vorsitzende ermahnt die Mitglieder, sich jetzt auch rege an der Sammlung zu beteiligen, damit die gestrichelten Beschlüsse consequent durchgeführt werden können, getreu unserer Grundsätze: „Einer für Alle und Alle für Einen“. Ferner wird die Anschaffung von Mitgliederbüchern beschlossen. Zum 2. Punkt: „Unsere Streikabschnur“, ist noch nachzutragen: „Maurerarbeiten-Ditens 10“. Das Material soll von den Hebräern bis zum 1. Mai an die Streik-commission zurückgeliefert werden; Aufträgen sind bis zu diesem Zeitpunkt an die Commission zu richten, da das Material nicht länger aufbewahrt werden soll. Sodann wird noch die Eintreibung der ausstehenden Marken angeordnet, widrigenfalls die Besitzer derselben öffentlich bekannt zu machen sind. Herr Bauer verwahrt sich gegen die in einer öffentlichen Versammlung in Altona seitens des Herrn Wiesner gemachten Aeußerungen, daß er a/s Altgehilfe der Schlosser-Zinnung fungire und erklärt dieses als Verleumdung; er verlangt entweder die Beweisführung oder Zurücknahme der Aeußerungen. — Da die Tagesordnung nicht erledigt wurde, wird beschlossen, innerhalb 14 Tage eine Extra-Versammlung abzuhalten. Ein Antrag der Bibliothekare, die Bibliothek bis zum 1. Mai zu schließen, da eine Neueintheilung der Bücher nothwendig sei, wird von der Versammlung acceptirt und sind alle ausstehenden Bücher baldigst abzuliefern. Nachdem noch der Vorsitzende verschiedene eingegangene Anträge verlesen und nochmals sämtliche Kollegen aufgefordert, da die Delegirtenversammlung am 16. April stattfindet, in allen Werkstätten Delegirte zu wählen, schließt er die Versammlung um 12 Uhr. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 15. April statt.

Leipzig. Der hiesige Bauhilfsverein hatte sich vor einiger Zeit mit der Schlosser-Zinnung in Verbindung gesetzt, um eine Besserung anzustreben. Es wurde die Forderung gestellt: 10stündige Arbeitszeit, 15 Mark Minimallohn und 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. Die Zinnung hat diese Forderungen für berechtigt anerkannt und bewilligt. Ebenso haben die Zinnungen der Umgegend und viele Nicht-Zinnungsmeister dem Verein bei Aufstellung der Forderungen wohlwollend geantwortet, so daß die Forderungen bald allgemein durchgeführt sein werden. Die Leipziger Zinnung hat auch bereits eine Bekanntmachung und Bitte erlassen, der wir entnehmen: „Die in dem letzten Jahrzehnt allwärts aufgetretenen Bestrebungen der Arbeiter, ihre wirtschaftliche Lage zu bessern, hat auch in unserem Gewerbe die Ansprache der Gesellen stetig gesteigert, ohne daß die Unternehmer in der Lage gewesen wären, dafür irgend welche Schadloshaltung zu erlangen. Der Erfolg, den einzelne Arbeitergruppen, voran die eigentlichen Bauarbeiter, in der Erzielung höherer Löhne und Abkürzung der Arbeitszeit gehabt haben, hat das Mißverhältniß, welches zwischen jenen Arbeitern und den unsren besteht, in so scharfer Weise in den Vordergrund gestellt, daß auch diese sich entschlossen hatten, mit der Zinnung in Verhandlung zu treten und auf Besserung ihrer Lage zu dringen. Wir haben die Beunruhigung der Aufbesserung anerkennen müssen und haben den Gesellen deshalb zugestanden, vom 1. April d. J. ab einen nur 10stündigen Arbeitstag mit Minimal-Lohn einzuführen. Wir haben ferner zugestanden, von demselben Tage ab einen Zuschlag von 25 Prozent auf jede Ueberstunde zu bewilligen. Wie oben schon bemerkt, waren diese Zugeständnisse nothwendig, um in etwas einen Ausgleich zu schaffen, gegenüber anderen Gruppen der Bauarbeiter.“ Wenn doch alle Unternehmer in gleich vernünftiger Weise handeln wollten!

Torau. In den „Eilenburger Nachrichten“ werden Schlosser bei hohem Lohn von 20-25 Mk für die Brücken- und Tafelwagenfabrik zu Torgau gesucht. Es wird deshalb mitgetheilt, daß nur ein Durchschnittslohn von 5-10 Mk in Accord verbietet wird. Mehrere Schlosser.

Feilenhauer.

Zugsburg. An Stelle von A. Dorner, der selbstständig wird, wurde Colledge Georg Schulz als Vorsitzender gewählt; als Kassier Sichteiner; als Schriftführer Jakob Volk. Alle Sendungen sind an den Vorstand, bei Herrn Feilenhauermeister Gams, Schindberg C. 156, zu richten.

Darmstadt. Unser bisheriger Kassier Karl Ammer ist, indem er jetzt selbstständig wird, aus dem Verein ausgetreten. Das Kassieramt wurde dem Vorstehenden Quirin Zander, Alreheiligenstraße Nr. 59, mit übertragen. Geschenk und Arbeitsnachweis beim Vorstehenden, Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr. Colledge Ludwig Wenner ist aus dem Verein ausgetreten. Die Ursache dazu wird jedenfalls darin zu suchen sein, daß Meister Michel schon verschiedene Mal versucht hat, die Kollegen vom Verein abwendig zu machen. Trotzdem weiß er jedesmal unsern Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen.

Dresden. Von jetzt an wird das Geschenk von Mark 1,50 bei unserm Kassier Otto Neubert, Alstadt, Mittelgasse Nr. 3, ausgezahlt. Alle Briefe und sonstige Sendungen sind an unsern Vorstand Alfred Galbe, Dresden-Neustadt, Kurfürstenstraße Nr. 31, IV, zu adressiren.

Duisburg. Wir machen den Kollegen die Mittheilung, daß unser drittes eingeregistrirtes Statut bis jetzt unangefochten ist. Dasselbe weicht von dem üblichen Statut der Feilenhauer ab. Der definitive Vorstand ist gewählt und zwar: als Vorsitzender August Kentrop; als Stellvertreter Hermann Engelbert; als Kassier Gust. Budde; als Schriftführer Fritz Kufe. Zugleich machen wir die reisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß das Umschauen für Duisburg, Rülheim a. Ruhr und Ruhrort verboten ist. Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Vorstehenden, Josephstraße 14, Duisburg, wo sich zugereiste Kollegen zu melden haben. Das Fremdenbescheid beträgt für Mitglieder eines Vereins 1 Mark, für Nichtmitglieder 50 Pf., ausgenommen sind solche, die an Stellen gearbeitet, wo Vereine bestehen, und denselben nicht beitreten.

Esslingen. Da schon von anderer Seite der Wunsch ausgesprochen wurde, daß es an der Zeit wäre, einen zweiten Congreß abzuhalten, so haben wir ebenfalls beschlossen, uns für Abhaltung eines Congresses zu erklären, und zwar auch zu Pfingsten in Remscheid. Es thut noth, daß wir uns einmal wieder anrufen, denn unsere Lage verlangt es, daß wir nicht im alten Geleise fortarbeiten, sondern, daß wir uns immer noch enger und fester zusammenscharen. Darum richten wir die dringende Bitte an sämtliche Kollegen Deutschlands, sie möchten so bald wie möglich ihre Meinung veröffentlichen denn die Zeit ist kurz.

Halle. a. S. Da Colledge Adolf Barzenba von Breslau schon seit einer längeren Zeit von Halle fort ist, so fordern wir denselben hiermit auf, innerhalb 4 Wochen seinen Pflichten gegen den Verein nachzukommen. Sollten die Kollegen seinen Aufenthalt wissen, so bitten wir sie, uns denselben mitzutheilen. Auch ist Robert Böber aus Meichenbach in Schl. seit geraumer Zeit von Eilenburg verschwunden, er hat sein Buch bei uns liegen gelassen.

Aufruf

an die deutschen Gold-, Silber-, Aluminium-, Compositon-, Metall- u. Zinnschläger.*)

Von verschiedenen Seiten gedrängt, halten wir es für unsere Pflicht, die Fachgenossen Deutschlands aufzufordern, ihr Theil dazu beizutragen, die gesammten Kollegen zu einem gemeinsamen Gange zu vereinigen. Dies kann aber nur durch eingehenden Meinungsaustausch geschehen und zu diesem Zwecke berufen die Unterzeichneten für die Osterfeiertage, 21., 22. und 23. April 1889 einen

allgemeinen Schläger-Congreß

nach Nürnberg ein. Zweck des Congresses ist, die Uebelstände, welche sich bei dem Schlägergewerbe eingeschlichen haben, einer eingehenden Besprechung zu unterziehen, über Mittel und Wege zur Abhilfe Berathung zu pflegen, vor Allem aber zu versuchen, die Kollegen zu organisiren. Wie dieses zu erstreben ist, soll dem Congresse vorbehalten bleiben. Vorläufig mag dieses den Genossen nur als Anhaltspunkt über die Frage der Beschäftigung des Congresses dienen und bleibt es den Kollegen überlassen, Vorschläge zu machen, wie der oben angegebene Zweck am sichersten zu erreichen ist. Als Tagesordnung haben die Unterzeichneten vorläufig folgende Punkte aufgestellt: 1) Wahl des Bureaus. 2) Bericht der Delegirten über den Stand des Geschäftes in den von ihnen vertretenen Orten. 3) Auf welcher Grundlage organisiren wir uns? 4) Allgemeine Anträge.

Kollegen! Wir machen Euch nun den Vorschlag, daß Ihr die zuverlässigsten und tüchtigsten Berufsgenossen, soweit es noch nicht geschehen, beauftragt, Euch auf dem Congresse zu vertreten und Euerer Ansicht zur Geltung zu bringen. Haltet deshalb an allen Orten Versammlungen ab und haltet fest daran, den Congreß beschicken zu können. Wo letzteres nicht möglich ist, da wollen die Kollegen wenigstens über die aufgestellte Tagesordnung berathen und ihre Wünsche und Anträge an einen der Unterzeichneten einleiten.

Genossen! Geht ernstlich an's Werk, denn es handelt sich um ernste Fragen.

Zahlreicher Theilnahme von allen Orten Deutschlands, wo sich Berufsgenossen befinden, steht entgegen Nürnberg, im März 1889.

Der provisorische geschäftsführende Ausschuß für den ersten deutschen Schläger-Congreß zu Nürnberg.

- J. Ammon, Aluminiumschläger. M. Binz, Zinnschläger. J. Gader, Silberschläger. Chr. Kitzstein, Metallschläger. H. Leibmann, Goldschläger. J. Müller, Metallschläger. H. Pad, Compositionschläger. Th. Schmiedert, Metallschläger. J. Pellet, Silberschläger.

NB. Alle Zuschriften, welche auf den Congreß Bezug haben, sowie Anträge zu demselben sind zu richten an Herrn Thomas Schweitzer, Karlsstraße 10, Nürnberg. Das Lokal, in welchem der Congreß tagen wird, wird später noch bekannt gegeben, desgleichen die Vereinbarungen in Bezug auf Empfang und Beherbergung der Delegirten.

Aufruf

an die Arbeiter der Nadelmacherbranche Deutschlands!

Kollegen! Durch die immer mehr sich entwickelnde Technik während der letzten Jahre in der Nadelmacherbranche sind die Großindustriellen, kraft ihres Kapitals mit den besten Hilfsmaschinen versehen, in den Stand gesetzt, erfolgreich gegen den Kleinbetrieb zu concurriren. Dadurch, daß der Kleinbetrieb immer mehr verschwindet, wird der Arbeiter immer abhängiger von den Fabriken und ist schließlich nur auf jene angewiesen. Thatsache ist es, daß der Lohn in den Kleinbetrieben höher ist, als in den Fabriken, wo mit elementarer Kraft und mit den besten Hilfsmaschinen gearbeitet wird. Die Arbeiter sind es, auf deren Rücken der Concurrenzkampf ausgeht. Kollegen, wollen wir nicht die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie man uns drückt und ausnützt? Ist es nicht an der Zeit, Front gegen das Kapital zu machen, um die Krebschäden, welche das ganze Nadelmachersgewerbe angegriffen haben, auszuscheiden? Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir genaue Kenntniß von unserer Lage besitzen, in der wir uns gegenwärtig befinden. Um nun die Kollegen auf ihre Lage aufmerksam machen zu können, hat Unterzeichneter Fragebogen anfertigen lassen, um eine umfassende Umfrage halten zu können. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, an diesem Unternehmen mit zu arbeiten, indem dieselben die vorgelegten Fragen genau und sachgemäß beantworten. Das Resultat dieser Umfrage werde ich, entweder in Form von Flugblättern oder in Broschüren, je nach dem Umfange des Materials, den Kollegen bekannt geben. Die Fragebogen sind nur durch Unterzeichneten zu beziehen und sind auch nach Beantwortung dieser an dieselbe Adresse einzuliefern.

Mit collegialischem Gruß

Carl Geber, Nadelmacher, Simbach i. S., Albertstraße 23.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

* Dieser Aufruf ging uns verspätet zu, weshalb er in die letzte Nummer nicht mehr aufgenommen werden konnte. Die Red. d. M. A. Z.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (S. 5)

Unsern Versprechen gemäß veröffentlichten wir hiermit die Anträge, welche der außerordentlichen Generalversammlung von uns unterbreitet werden.

§ 5. Die Mitgliedschaft wird beendet durch schriftliche oder mündliche Austrittserklärung bei dem Vorstande oder der örtlichen Verwaltung. Der Austrittserklärung wird gleich geschaltet, wenn ein Mitglied 8 oder im Falle der Stundung (§ 17 Abs. 4) 18 Wochenbeiträge schuldet; jedoch kann der Vorstand in den letzten beiden Fällen die Fortsetzung der Mitgliedschaft genehmigen, wenn innerhalb 8 Tage nach Ablauf der 8., bezw. 18. Woche darum nachgesucht wird.

§ 6. Die Mitgliedschaft wird beendet durch schriftliche oder mündliche Austrittserklärung bei dem Vorstande oder der örtlichen Verwaltung und durch Ausschluß. Der Ausschluß eines Mitgliedes kann erfolgen, wenn es 8 Wochenbeiträge schuldet.

Der Ausschluß eines Mitgliedes bleibt der Kasse u. f. w. wie Absatz 2 § 5. Ausgetretene und ausgeschlossene Mitglieder können der Kasse unter den in § 8 bezw. § 7 festgesetzten Bedingungen wieder beitreten, wenn sie noch etwa rückständige Beiträge und Bußen bezahlt haben und zwar nach freiwilligem Austritt oder nach Ausschluß wegen Zahlungsumfähigkeit jeberzeit, im Falle § 5 al. b c, d und Absatz 4 jedoch nur mit besonderer Genehmigung des Vorstandes nach Ablauf eines Jahres, vom Tage des Wegfalls der ihren Ausschluß bedingenden Gründe ab gerechnet.

Mit dem Ausschließen u. f. w. wie § 6 Abs. 5. Die Jahresabrechnungen für 1888 nebst Adressenverzeichnissen sind im Laufe dieser Woche versandt worden. Die Filialen, welche dieselben durch irgend einen Umstand nicht erhalten haben, wollen dieselben fordern.

Folgende Filialen haben die Abrechnung für Januar-Februar bis dato noch nicht eingekandt: Ammerbach, Baden-Baden, Be-nau, Castell, Crumbach, Dahl, Eschweiler, Großsch, Glasbütte, Hebernheim, Herford, Hilden, Hochfeld, Hat-ersheim, Ibersgehofen, Münster, Wehringen, Dipe, Hückingen, Speyer, Tönnishöhe, Voerde und Weimar. Die Ortsverwaltungen dieser Filialen werden hiermit gemäß § 18 Abs. 8 des Statuts aufgefordert, die Abrechnung so fort einzusenden.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: Nr. 16480. Wilhelm Behrens, Schlosser, eingetr. 10. Dezember 1888 in Bielefeld. Nr. 11899. Franz Lewens, Maschinist, eingetr. 15. Juli 1888 in Oberbill. Nr. 26814b. Carl Pring, Tischler, eingetr. 18. Okt. 1887 in Halle a. S. Hamburg, den 6. April 1889. Mit Gruß Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro März 1889.

Einnahme: Kassenbestand vom Februar M. 243278,51. Von Arnbad 25. Alshausen 40. Bergen i. Wabern 17,70. Darmbad 804. Wernsdorf 12,71. Bayenthal 50. Bayreuth 3. Bernath 75,43. Bielefeld 100. Biff 70. Braunschweig 600. Bochum 50. Chemnitz 200. Conweiler 45. Dorp-Grünwald 100. Dresden-Stadt 200. Döhren 50. Diemitz 60. Edenheim 20. Erfurt 150. Fermerleben 100. Freiburg i. Br. 50. Friedrichsstadt-Wegeburg 100. Friedrichsdorf 50. Finsterwalde 60. Fulda 35. Gera 40. Gießen 200. Ginnheim 51,82. Glösa 50. Gummersbach 70. Griesheim b. Darmstadt 32. Groß-Dittersleben 100. Göttingen 41. Halberstadt 100. Harburg 100. Hochfeld 100. Hamburg-St. Georg 300. Konstanz 11,59. Kirch Beerfeld 48 68. Königslutter 16,40. Laubegast 50. Löhntau 150. Lohndorf 125,75. Lübeck 90. Lüdenstede 40. Mainz 100. Mühlhausen i. Th. 71,23. Mörich 25. Meiderich 75. Meise 66,87. Neuenbürg 40. Neue Neustadt-Wegeburg 60. Neumarkt 100. Neustadt a. S. 50. Rehlem 20. Oberpfeffermühl 100. Oberstein 52. Oberursel 57,80. Oberthausen 50. Peine 50. Plauen b. Dr. 56,86. Plauen i. V. 10. Potsdam 30. Prenzelsberg 116. Rabenau 65. Rhepdt 75. Roth a. S. 50. Rostenburgsort 200. Rühret 50. Reiskirchen 70. Saalfeld 140. Saarbrücken 150. Schladen 50. Schmandbruch 95,50. Schwabach 70. Suhl 30. Solingen (Nord) 100. Stollberg b. Chemnitz 48,06. Straßdorf 26. Schiffschiff 63,98. Tempelhof 100. Unterliederbach 60. Vogelsang 30. Waldbach 28. Weisenau 30. Wermelskirchen 100. Weizburg 50. Wald (Helm.) 60. Beitragsgeld von 12 Mitgliedern à 1,30 15,60. Beiträge von einzelnen Mitgliedern 261,29. Vergütung an Porto 13,71. Zurückzahlung von Hamel, Bezungen 18,28. Sonstige Einnahmen 2,60. Summa 250769,77.

Ausgabe: Nach Altenberg 20. Annen 60. Altena 135. Bamberg 100. Barmen 100. Barop 150. Bayenthal 50. Beudersheim 6. Biebr 150. Berlin 100. Berlin 8 200. Bejungen 60. Beyendorf 30. Brück 50. Bodenheim 200. Cannstatt 100. Charlottenburg 50. Coburg 25. Ebn a. Rh. 100. Drensdorf 30. Durlach 50. Deuz 100. Duisburg 50. Eilenburg 30. Eibachheim 50. Ehrenfeld 100. Eisingen 50. Eningen 100. Essen 100. Faurndau 50. Flörsberg 100. Forchheim 50. Friedberg 20. Fürth 50. Gelsenkirchen 50. Gertrudshausen 100. Göttingen 200. Großenhain 200. Harleshausen 100. Happe 100. Hausen 40. Heilbronn 100. Humboldt-Colonie 175. Kall 200. Kirchheim u. T. 140. Klein-Dittersleben 50. Klotzsche 100. Langen 110. Seckhausen 100. Lemsdorf 100. Siegnitz 100. Linden 150. Lollar 75. Magdeburg 100. Mannheim 300. Merfeld 125. Mühlheim a. Ruhr 250. Münden (Hannover) 50. Münster 75. Neckarau 107. Niederschönweide 100. Nippes 60. Neureuth 50. Oberbill 450. Ratibor 201. Reindorf 100. Ravensburg 100. Rodentkirchen 50. Rothenditold 150. Schalle 150. Schladerbach a. Sieg 50. Schlüterbach 60. Schwanheim 100. Selbde 50. Seidenheim 10. Schönbörn 50. Sie 50. Urberach 60. Unterbach 30. Bingsl 100. Wöhring 75. Werdau 36. Wetter a. Ruhr 60. Wipfede 150. Wölkau 50. Kranfengel an: W. Ebeling, Bienenburg 17,55. E. Forbach, Wutbach 58,50. F. Göbel, Wernitz 5,85. D. Pöppner, Großpöschkau 59,15. E. Hill, Zwotzgraben 7,80. W. Fehle, Gurtweil 23,85. J. Klumburg, Wetz 54,75. W. Krense, Uderstedt 35 10. E. Krämer, Troisdorf 23,40. J. Kunz, Zimmerbach 31,20. G. Meißner, Quersfurt 1,49. St. Romad, Denechau 15,80. M. Pinkert, Würzen 46,80. A. Siebert, Witzungen 19,50. Verpflegungskosten an Heilanstalten 87,90. Gehalt der Hauptverwaltung 589. An 2 Ausschüßmitglieder für

Neufion der Hauptkasse 88. 500,000 Quittungsmarken 275. Porto, Schreibmaterial und sonstige Verwaltungskosten 180,64. Summa 10217,58 M.

Bilanz: Einnahme M. 250769,77. Ausgabe " 10217,58. Kassenbestand M. 240552,18. Berichtung. In der Februar-Abrechnung muß es in der Einnahme nicht heißen: Beiträge von einzelnen Mitgliedern 48,56, sondern 288,48 und Bußen von kranken Mitgliedern 48,55.

Abrechnung

über die vom 7. März bis 31. März incl. beim Unterzeichneten eingegangenen Unterstützungsgelder für die streitenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

Einnahme: Kassenbestand: Former A. 38, 16. Hörbe: Pr. 20. Dortmund: Metallarbeiter Fl. 8,10. Gotha: L. G. 12, 18,50, 9,50, 9,50. Breslau: L. 28. Bernath: F. 7. Glauchau: Former B. 2,20. Bremen: Fellenhauer G. 7. Klempner-Fachverein durch M. in Hamburg 25. G. J. 64,50. Altrnberg: Former Br. 25, 20. R. 25. U. 100. Metallarbeiter F. G. 20. J. Sch. 40. Albed: Former F. 18,06, 14,65. St. 14,15, 12,65, 14, 11,20. R. 8,70, 10,15. F. 11,25. J. 15,95. Arbeiter der Laftabie F. 80. Arbeiter der R. fchen Schiffswerkt 1,50. Mühlheim: G. 21. Herford: F. L. 14. Pegau (Sachsen): R. F. 15. Harburg: Former A. M. 11,25 12,70, 10,20. Vereinigte Rüpergesellen 18,80. Zimmergesellen 25 86. Flörschmalde: Former D. W. 23 40, 18 05, 19,10. Wöppingen: G. G. 10,20. Elbing: J. M. 14. Grefeld: Former F. M. 18 15. Wschersleben: Former M. Sch. 12,18, 9, 11. Neuen-dorf (Poststation Nowawes) Schlosser R. S. 18,85. Westenddorf (Gefestände) F. R. 85,40. Sangerhausen: Former M. 21,50, 19 50. Mannhelm: A. 24. Goltzern (Sachsen) F. D. 22. Dessau: Former F. W. 20,80. R. W. 38, 28. Hagen Th. R. 15. Köln G. R. 10. Limbach: G. 10. Vornburg: G. B. 10, Witten: R. R. 80, 80. Dresden (Röbau): R. R. 2. Dresden (Altstadt): M. B. 9,80. B. W. 22. Weimar: Metallarbeiter M. F. 15. Ham-burg: Fachverein der Schlosser J. 101. Schmiede bei Blohm und Wopf F. 28,80. Schmiede der Freiherzog Schiffswerkt F. 12,90. Diederichsdorf (Kiel): Former B. 28. Leipzig (Blagwitz): St. 20. Barmen: J. M. 18. Leipzig und Umgebung: Former G. G. 227, 292, 163. Sangerhausen: M. 12. Wagsburg und Umgebung: Former G. 138,80, 166,05, 97,65. Gleichenstein: Former A. B. 85, 150, 150. Halberstadt: F. R. 10, 10. Hannover und Um-gegend: Former L. B. 225,70, 203,20, 242,90. F. 12. Metall-arbeiter D. 30. Meerane: Former W. F. 9,10, 7,20. Dazu Kassenbestand vom 6. März 205 48 M., macht Summa M. 8903 86. Ausgabe. An Unterstützungsgeld nach Hamburg 10 Raten: 200, 100, 100, 200, 25, 100, 150, 200, 100, 400. Nach Altona 5 Raten: 50, 50, 100, 100, 100. Nach Braunschweig 7 Raten: 100, 400, 50, 400, 100, 400, 200. Nach Flensburg 1 Rate: 60. Nach Bredow 1 Rate: 50. Summa 3765. An Porto für Briefe, Geldsendungen, Postkarten und Streifbänder 26,55. Für 500 Stück Sammelkarten 6. Für Papier, Couverts, Tinte u. Federn 1,50. Summa 34,05. Total 8799,05.

Einnahme M. 39'8,86. Ausgabe " 8799,05. Ueberschuß M. 104,81.

Von Goltzern i. S. wird mir mitgeteilt, daß schon vorher von G. D. an Unterstützungsgeld nach Hamburg 50, Braunschweig 106, Bredow 40, Flensburg 27 und Altona 25 M. gefandt sind. Summa 248 M. Ebenso sind von Albed durch St. von den Formern nach Braunschweig 33, Flensburg 71, Hamburg 28 und nach Bredow 15 M. gefandt. Summa 147.

Vorstehende Abrechnungen sind mir mit dem Erlauchen um Veröffentlichung mitgeteilt worden und zwar für die Spender an den betreffenden Orten und zur Decharge der Abgeber, damit dieselben nicht noch länger die Postquittungen zu hüten brauchen. Etwaige Fehler mögen daher von den Empfängern berichtigt werden.

In eigener Sache möchte ich Diejenigen um Nachsicht bitten, die auf Quittungen für das an mich gefandte Geld haben warten müssen. Die Verzögerung liegt zum Teil an überhäufeter Arbeit, zum Teil an dem Umzug mit meinem Geschäfte. Ich werde mich bemühen, alles Versäumte nachzuholen.

Collegen! Die Zustände dauern noch fort und ist für's Erste noch auf keine Benderung zu hoffen. Die Collegen in Bredow haben endlich, nachdem dort andere Verhältnisse eingetreten sind, gestift. In Hannover ist dagegen in der „Hannover. Maschinenfabrik“ am 28. März wegen Mängelregelung eines Collegen durch den Meister Hummel wieder ein Streik ausgebrochen. 25 Collegen, meistens Familienväter, sind außer Arbeit. Es heißt für Euch Collegen jetzt, auch diesen Schlag zu pariren und nicht in Eurer Opterwilligkeit zu erlahmen. Endlich muß diese schwere Zeit auch von uns überwunden werden. Wenn wir diese Feuerprobe glücklich bestanden, haben wir Erfahrungen gemacht, die, auf dem nächst-n Congreß verwertet, der ganzen Gewerkschaft von großer Nutzen sein werden. Darum nicht verzagt und fest geblieben, wenn die Schwierigkeiten sich auch noch so sehr häufen. Glück auf!

Theodor Schwarz, Lübeck, Alshöhe 16.

Berichtigung. In einem Theile der Aufzählung unserer vorigen Nummer ist leider ein unglücklicher Druckfehler stehen geblieben, den ja wohl unsere Leser schon selbst berichtigt haben, nämlich: in dem Artikel „Zum Subterfrach“ heißt das letzte Wort natürlich Wirtschaftskform, nicht -reform.

Literarisches. Sorben ist erschienen das 17. u. 18. Heft von der „Französischen Revolution.“ Volksthümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804. Von Wilh. Bloch. Mit vielen Porträts und historischen Bildern. (Stuttgart, Dietz.)

Briefkasten. E. J. Halle a. S. Für ein Exemplar per Streifband sind 90 Pf. einzuzahlen, da uns bei solcher Sendung pro Quartal 39 Pf. an Porto erwachsen. M. W. München. Die betr. Ztg. ist uns nicht bekannt. G. S. u. J. D., Hier. In nächster Nr.

Anzeigen. Fachverein der Schlosser Hamburgs. Die nächste Delegirten-Versammlung findet am Dienstag, den 16. April statt. Der Vorstand.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

Dienstag, den 16. April, Abends 8 1/2 Uhr bei Behmann, Schoppensteig 22:

General-Versammlung. Die Versammlungen werden von jetzt an präcise eröffnet und um 11 Uhr geschlossen; die Mitglieder werden ersucht, sich hiernach zu richten. Die restirenden Mitglieder werden nochmals dringend ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls sie bei Ausgabe der neuen Karten nicht berücksichtigt und gestrichen werden.

Braunschweig. (Fachverein der Schlosser und Maschinbau.) Unstünde halber findet unsere nächste Mitgliederversammlung nicht Sonnabend, den 13., sondern Sonntag, den 14. April, Nachmittags 8 Uhr im Pring Wilhelm statt. Tagesordnung: 1) Quartal-Abrechnung. 2) Reorganisation des Arbeitsnachweises und der Reiseunterstützung. 3) Verschiedenes. Entgegennahme der Beiträge sowie Aufnahme neuer Mitglieder findet statt und werden die Restanten an ihre Pflicht erinnert. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Mürnberg. Fachverein der Schlosser und Maschinbau. Samstag, den 13. April, Aben 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag. 3) Fragekasten. 4) Verschiedenes. Alle Collegen sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorsitzende. Am 1. Osterfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft bei Mitglied Helm im „Goldenen Unter“, Bergstr. Am 2. Osterfeiertag Ausflug. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Leipzig und Umgebung. (Fachverein der Klempner.) Dienstag, den 16. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Gold. Weinsäß“, Neukirchhof 29: Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstandes. 2) Bericht des Kassiers und der Revisoren. 3) Die obligatorische Einführung der Metallarbeiter-Zeitung. 4) Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. 5) Verschiedenes.

Fachverein der Gelbgießer und Gießer Hamburgs. Mittwoch, den 17. April, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 8/7: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Abrechnung für März. 2) Statuten-Berathung. 3) Bericht der Commission zwecks Gründung einer Liedertafel. Die Mitglieder der Unterstützungs- und Liedertafel-Commission müssen am Montag, den 15. April Abends 8 Uhr präcise bei von Salzen sein.

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendröher Hamburgs. Am Sonnabend, den 20. April, Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokale des Herrn Klages, Ecke Alsterthor- und Hermannstraße: Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Abrechnung vom 1. Quartal. 2) Centralisation der Dreher Deutschlands. 3) Der Arbeitsnachweis am Subbenhof. 4) Gründung einer Streikklasse. 5) Die Metallindustrie Hamburgs. 6) Anträge zur nächsten Tagesordnung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Der Vorstand.

Magdeburg. (Fachverein der Former.) Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 14. April, Nachmittags 4 Uhr statt. 1) Kassenbericht. 2) Vortrag über Fragebogen. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und ist es Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen. Der Vorstand.

Fachverein der Seizer und Maschinenwärter Nürnberg und Umgebung. Samstag, den 13. April, Abends halb 9 Uhr, Vortrag im Vereinslokal „Goldnes Schäflein“, Rothschmiedegasse, über „Gewerblisches“. Samstag, den 20. April im Vereinslokal Mitgliederversammlung. Sonntag, den 14. April von Nachmittags 4 Uhr an gesellige Zusammenkunft in der Wirthschaft „Zum Edelstein“, Entengasse. Am 1. Feiertag Frühshoppen mit Musik im Vereinslokal. Nachmittag in der Wirthschaft zum „Silbernen Helm“, Ecke der Langengasse. — Am 2. Feiertag Nachmittags gesellige Zusammenkunft in der Hofmann'schen Wirthschaft, Fürtherstraße, nächst der amerikanischen Ofenfabrik. Zu recht zahlreichem Erscheinen der Mitglieder für Samstag und Sonntag ladet freundlichst ein. Die Vorstandschafft.

Braunschweig. (Former-Unterstützungsverein.) Unsere Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt (nicht wie in Nr. 18 angezeigt am 31. März). Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht Der Vorstand. Der Arbeitsnachweis befindet sich Wendenstr. 53 (Stadt Lüneburg).

Zur Beachtung! Wir machen hierdurch bekannt, daß durch Auflösung der Firma Thiel u. Kaufmann, hier, auch die Allein-Vertretung für unsere Formerwerkzeuge aus unverrostbarer Metallcomposition, welche dieselben hatten, aufgehoben ist und verjehen wir jetzt direct per Nachnahme. Vertreter in allen Städten und Gießerereien Deutschlands und f. Ausland gesucht. Preiscurant und Prospekte gratis. Hofmann, Linke u. Co., Leipzig-Blagwitz, Fabrik für Formerwerkzeuge aus unverrostbarer Metallcomposition. J. P. 45021.